

Der Falke Journal für Vogelbeobachter

Der Falke Journal für Vogelbeobachter

Neue Erkenntnisse zum
Zugverhalten:
Der Fischadler

Fotogalerie:
Kuriose Nester

Land der Papageien:
Kakadus
in Australien

Neue Brutvogelart in Deutschland:
Der Seidensänger

Beobachtungstipp:
Ziltendorfer Niederung in Brandenburg





41 Fischadler

Ornithologie aktuell

Neue Forschungsergebnisse

4

Biologie

Hans-Heiner Bergmann:

Mehr über einen bekannten Vogel: Die Vielfalt der Rotkehlchen

8

Stefan Bosch:

**Vogelkrankheit Finken- oder Quastenfuß:
Wenn Finkenfüße schuppig schwellen**

13

Fotogalerie

Kuriose Nester und seltsame Neststandorte

16

Beobachtungstipp

Christopher König, Till Jonas Linke, Felix Weiß:

**Gezähmte und doch wilde Oder:
Die Ziltendorfer Niederung in Brandenburg**

20



8 Rotkehlchen



20 Ziltendorfer Niederung



25 Seidensänger



28 Kakadus

Biologie

Volkhard Wille, Tobias Krause, Oliver Krischer:

**Eroberung von Westen: Der Seidensänger
– eine neue Brutvogelart besiedelt Deutschland** 25

Johanne Marie Martens:

Land der Papageien: Kakadus in Australien 28

Vogelwelt aktuell

Christopher König, Stefan Stübing, Johannes Wahl:

**Winter 2022/2023: Mönchsgrasmücken, viele junge
Zwergschwäne und massenhaft Trauerenten** 34

Vogelzug

Bernd-Ulrich Meyburg, Dietrich Roepke, Christiane Meyburg, Daniel Holte:

**Einfluss des Windes auf das Zugverhalten von Altvögeln:
Satellitentelemetrie bei Fischadlern** 41

Bild des Monats

Rätselvogel und Auflösung 46

Leute & Ereignisse

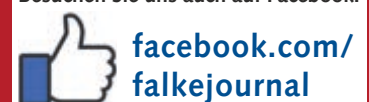
Kleinanzeigen 48

Bitte beachten Sie auch die Beilagen
des Museums Heineanum und des
Aula-Verlags in einer Teilaufgabe.

Titelbild

Fischadler (Foto: Bernhard Volmer)

Besuchen Sie uns auch auf Facebook:



Soll ich's wirklich machen oder lass ich's lieber sein? Manche Mönchsgrasmücken wagen die Überwinterung in Deutschland. Wir haben uns die Winterbeobachtungen anhand der Daten von [ornitho.de](https://www.ornitho.de) einmal genauer angeschaut. Foto: D. Traber, Jena, 16.1.2022.



WINTER 2022/2023:

Mönchsgrasmücken, viele junge Zwergschwäne und massenhaft Trauerenten

Wir blicken zurück auf einen erneut sehr milden Winter. Verglichen mit den Referenzperioden war es sogar bereits der zwölfte zu warme Winter in Folge. Das Gebietsmittel der Wintertemperatur 2022/2023 lag 2,7 Grad über dem Wert der international gültigen Referenzperiode 1961 bis 1990. Die tiefsten Werte wurden nach Angaben des Deutschen Wetterdienstes bereits Mitte Dezember gemessen, dann folgte ein Jahreswechsel bei bis zu 20 Grad, ein Januar mit eigentlich für März typischen Temperaturen und ein Februar im Frühlingsmodus. Eigentlich gute Bedingungen für eine Überwinterung in Deutschland, oder? Wir haben uns exemplarisch die Winterbeobachtungen der Mönchsgrasmücke einmal genauer angeschaut. Der Winter ist immer auch die Zeit der Wasservögel. Bei den hierzulande rastenden Zwergschwänen wurde ein erfreulich hoher Jungvogelanteil festgestellt und Zigtausende Trauerenten hielten sich zwischen Cuxhaven und Helgoland in einem Bereich auf, der bislang eigentlich nur in geringer Zahl von dieser Art frequentiert wurde. Außerdem fassen wir zusammen, welche Seltenheiten unter den knapp 1,9 Millionen zwischen Dezember und Februar bei [ornitho.de](https://www.ornitho.de) gemeldeten Beobachtungen dabei waren.

Die meisten der hierzulande brütenden Mönchsgrasmücken ziehen, den vorliegenden Wiederfunden beringter Individuen nach zu urteilen, nach Südwesten und überwintern vor allem im westlichen Mittelmeerraum mit einem Schwerpunkt auf der Iberischen Halbinsel und Nordafrika. Ein (kleiner) Teil verbringt den Winter auch weiter nördlich entlang der Atlantikküste im Westen bis ins südliche England. Der Wegzug im Herbst erfolgt vor allem im September bis Mitte Oktober. Ab der zweiten Oktoberhälfte klingt der Abzug bis in den November aus. Eine durchgehende, wenngleich geringe Präsenz auf den Beobachtungslisten zwischen Dezember und Februar zeigt, dass wenige Mönchsgrasmücken offenbar in Deutschland überwintern – oder es zumindest versuchen. Ob es sich bei diesen Vögeln um heimische Brutvögel oder solche aus Regionen weiter nördlich handelt, ist unbekannt. Es ist jedoch zu vermuten, dass es sich um heimische Brutvögel handelt, da vielfach belegt ist, dass Vögel aus nördlicheren und östlicheren Regionen weiter nach Süden ziehen als Vögel aus gemäßigteren Regionen (Übersprungzug).

Um wieder einmal einen neuen Aspekt in unserer Reihe zu beleuchten, sind wir der Frage nachgegangen, wo Mönchsgrasmücken hierzulande im Winter angetroffen werden, von welchen Faktoren das Auftreten im Winter abhängen könnte und wie das Geschlechterverhältnis bei den Über-

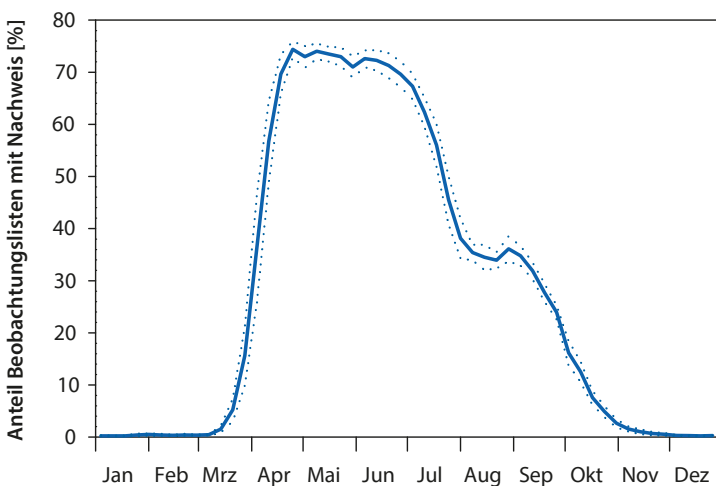
winterern ist. Mit „Winter“ bezeichnen wir in dieser Auswertung die Monate Dezember, Januar und Februar. In diesen drei Monaten liegt die Präsenz auf den Beobachtungslisten auf einem konstanten, sehr niedrigen Niveau zwischen 0,25 und 0,5 %. Das heißt, auf jeder 200. bis 400. Beobachtungsliste wird eine Mönchsgrasmücke notiert. Mönchsgrasmücken sind damit zu dieser Jahreszeit deutlich seltener als Hausrotschwanz (durchschnittlich 1%) und Zilpzalp (1,5%). Sie sind also – trotz vieler milder Winter – in unserem Raum nach wie vor sehr spärliche Überwinterer, verhalten sich aber auch deutlich heimlicher als die genannten Vergleichsarten. Es ist deshalb davon auszugehen, dass nur ein kleinerer Teil entdeckt wird. Der Schwerpunkt der Beobachtungen liegt in den wintermilden Regionen in der westlichen Landeshälfte und dort insbesondere entlang des Rheins sowie im Bereich der Nordseeküste. Auffällig sind zudem die Schwerpunkte in und um größere Städte (Berlin, Bremen, Dresden, Hamburg, Hannover, München). Neben dem milderem Stadtklima und der Vielzahl an Futterstellen ist dort durch die Konzentration von Beobachterinnen und Beobachtern die Wahrscheinlichkeit eines Nachweises deutlich höher als in den dünner besiedelten Regionen.

Ein Trend über die zwölf Winter 2011/2012 bis 2022/2023 ist anhand der Präsenz auf Beobachtungslisten nicht zu erkennen. Die Winter 2019/2020 und

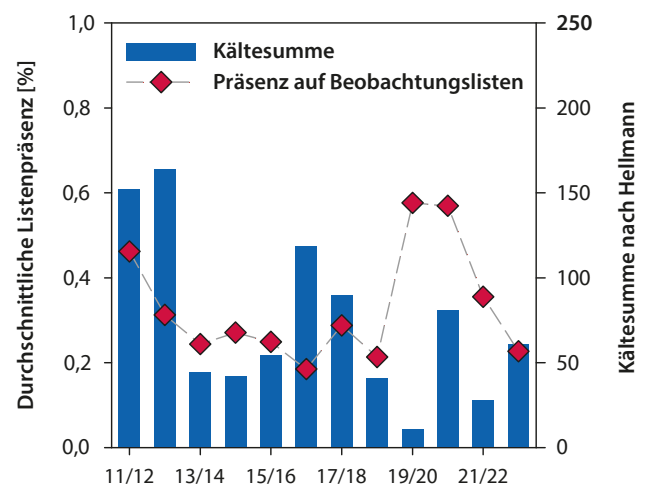


Beobachtungen von Mönchsgrasmücken im Winter 2022/2023 basierend auf den Daten von Onlineportalen in 29 europäischen Ländern. Die Darstellung zeigt die Präsenz in der Woche 22, bis 28.1.2023 auf Basis eines Rasters von 10 x 10 km. Zu beachten ist, dass die Daten nicht aufwandskorrigiert sind und die Dichte der Beobachtenden nicht überall gleichermaßen hoch ist. Dennoch zeichnen sich die Schwerpunkte der Winterverbreitung im westlichen Mittelmeerraum und an der Atlantikküste deutlich ab. Quelle: www.eurobirdportal.org/ger

2020/2021 stechen jedoch mit einer deutlich überdurchschnittlichen Präsenz heraus. Der Winter 2019/2020 war extrem mild, wodurch mehr Mönchsgrasmücken erfolgreich überwintern haben könnten. Mit einem Plus von 4,9 Grad war dieser Winter der zweitwärmste seit 1881 (www.dwd.de). Möglicherweise versuchten sie nach der erfolgreichen Überwinterung dann 2020/2021 erneut zu überwintern.



Mönchsgrasmücken erreichen uns meist ab der ersten Märzhälfte, halten dann sehr schnell Einzug und sind bereits ab Anfang April praktisch bundesweit präsent. Mit dem Rückgang der Gesangsaktivität ab Ende Juli geht auch die Präsenz auf den Beobachtungslisten zurück. Der eigentliche Abzug erfolgt jedoch vor allem im September bis Mitte Oktober. Dargestellt ist der Anteil an Beobachtungslisten mit einem Nachweis der Mönchsgrasmücke je Woche für die Jahre 2012 bis 2022 (95 %-iger Vertrauensbereich gestrichelt). Der Darstellung liegen rund 500 000 vollständige Beobachtungslisten zugrunde (ohne Vogelmonitoring).



In den zwölf ausgewerteten Wintern zeigt sich keine gerichtete Entwicklung der Präsenz von Mönchsgrasmücken auf Beobachtungslisten oder ein unmittelbarer Zusammenhang mit der Kältesumme. Neun der zwölf Winter sind als „mild“ oder „sehr mild“ klassifiziert, nur der Winter 2012/2013 als „streng“. Die Kältesumme nach Hellmann ist die Summe der negativen Tagesmitteltemperaturen von November bis März, hier als Mittelwert der Stationen Augsburg, Berlin und Bremen.

Datengrundlage: www.dwd.de.

Hoher Jungvogelanteil beim Zwergschwan 2022

Rund um das Wochenende 17./18. Dezember 2022 fand die europaweite Erfassung des Jungvogelanteils beim Zwergschwan statt. In Deutschland konnte dabei ein Anteil von 19,1% Jungvögeln erfasst werden. Das ist der höchste Jungvogelanteil, der seit dem Start der Zählung 2013 ermittelt wurde. 2013 lag der Jungvogelanteil bei 14,4% und in den folgenden Jahren pendelte der Anteil zwischen 4,2% und 11,2%, bis er 2021 wieder auf 13,6% anstieg. Im Durchschnitt lag der Anteil in Deutschland bei 11,1% und in Nordwesteuropa bei 8,9%.

Die Freude über den hohen Jungvogelanteil wird jedoch durch den niedrigen Rastbestand zum Zähltermin geschmälert. Lediglich 2715 Zwergschwäne wurden im Dezember 2022 in Deutschland erfasst. Die meisten Zwergschwäne wurden in Niedersachsen (1395), Schleswig-Holstein (897) und Mecklenburg-Vorpommern (376) gezählt.

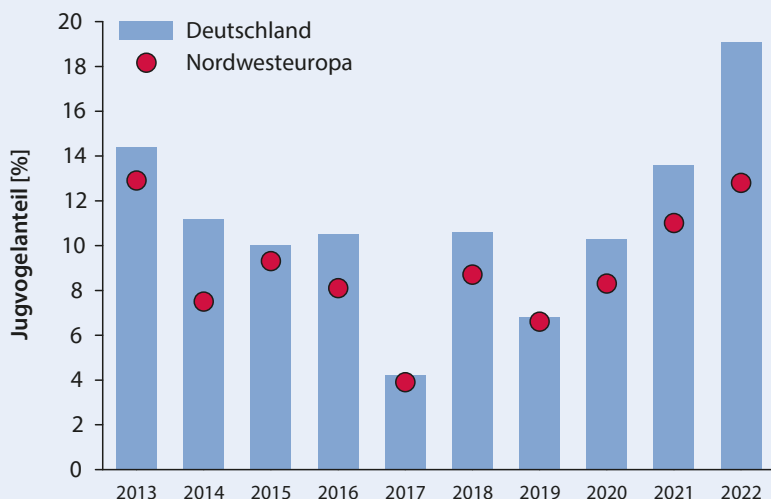
Im Vorjahr lag der Rastbestand noch bei 4739 erfassten Zwergschwänen zum Zähltermin und damit fast doppelt so hoch. Ein Grund für die niedrige Gesamtzahl ist vermutlich der Wintereinbruch zum Zähltermin. Bereits in den Tagen vor der Zählung kühlte es deutlich

ab und Teile der Hauptrastregionen wurden von einer dicken Schneedecke überzogen. In Schleswig-Holstein wurde die Zählung zum Teil durch Temperaturen von -16°C und eine 20 cm hohe Schneedecke erschwert. Der Wintereinbruch hatte zur Folge, dass viele Zwergschwäne weiter nach Westen gezogen sind. Auch in Dänemark und Polen wurden deutlich weniger Zwergschwäne im Vergleich zum Vorjahr angetroffen. In Großbritannien, Belgien und insbesondere in den Niederlanden (+ 3001 Individuen) nahm der Rastbestand verglichen mit der Zählung 2021 zu.

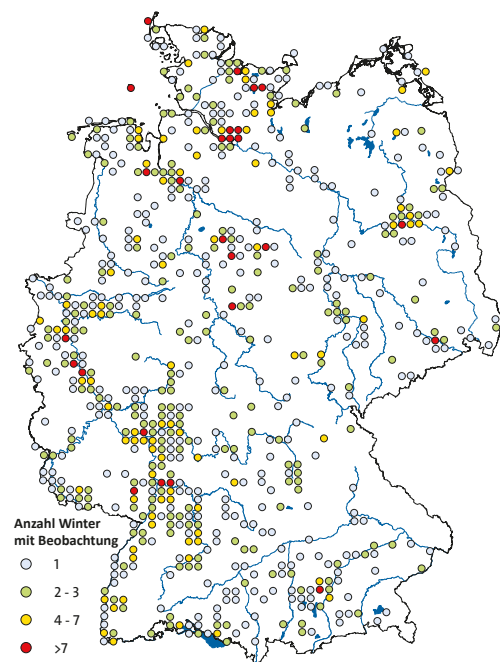
Anfang Dezember 2022 konnte für 87 Familien die Anzahl an Jungvögeln ermittelt werden. Die meisten erfolgreichen Altvögel hatten einen bis drei Jungvögel „im Schlepptau“. Aber auch Familien mit vier, fünf, sechs und sogar acht Jungen konnten am Zählwochenende beobachtet werden. Die durchschnittliche Jungenanzahl je Familie lag bei 2,2 Jungvögeln.

Ganz herzlichen Dank allen, die mit ihren Meldungen zur Erfassung des Jungvogelanteils beigetragen haben!

**Nikolas Prior, Hans-Joachim Augst,
Axel Degen, Helmut Eggers,
Steffen Hollerbach**



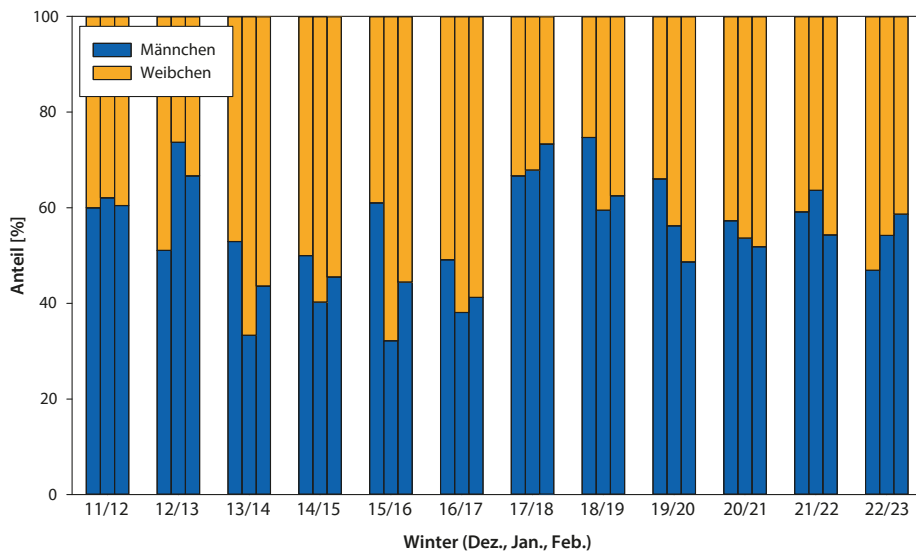
Die in Nordwesteuropa überwinterten Zwergschwäne hatten 2022 offenbar wieder einen überdurchschnittlichen Bruterfolg. Darauf deuten die Ergebnisse der Zählungen Mitte Dezember 2022 in Deutschland hin. Der Jungvogelanteil in Deutschland ist meist höher als der der Gesamtpopulation. Die Zählung erfolgte im Rahmen des Projektes „Zwergschwan: Schutzkonzept für eine bedrohte Zugvogelart in Deutschland“, das durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesumweltministeriums gefördert wird. Weitere Informationen zum Projekt finden Sie unter www.zwergschwan.de.



Der Schwerpunkt der Winterbeobachtungen von Mönchsgrasmäcken liegt in den westlichen Landesteilen, vor allem entlang des Rheins, sowie in den Ballungsräumen. Dargestellt ist die Anzahl an Wintern, in denen auf einem Kartenblatt der Topographischen Karte 1:25 000 (TK 25) Mönchsgrasmäcken zwischen Dezember und Februar beobachtet wurden. Auf knapp einem Viertel (23%) der TK 25 gab es in den zwölf Wintern bislang mindestens eine Beobachtung.

Dieser Winter war dann wieder etwas kühler (wenn auch im langjährigen Mittel immer noch mild), sodass die Präsenz auf den Beobachtungslisten wieder zurückging. Das deckt sich in gewisser Weise mit einer über 40-jährigen Datenreihe aus dem Hamburger Raum: Mönchsgrasmäcken-Beobachtungen im Winter häuften sich vor allem dann, wenn es längere Zeit keinen Kältewinter gab. Im hier betrachteten Zeitraum gab es jedoch kaum echte Winter: 9 der 12 Winter sind als „mild“ oder „sehr mild“ klassifiziert. Interessanterweise wurde im Winter 2020/2021 auf deutlich mehr TK 25 (s. Karte) mindestens einmal in den Wintermonaten eine Mönchsgrasmäcke beobachtet. Das ist möglicherweise ein Effekt der Corona-Zeit, als ein Großteil der Menschen besonders viel Zeit zu Hause verbracht hat. Auf die Listenpräsenz hätte das nur dann eine Auswirkung, wenn auch deutlich mehr Listen im häuslichen Umfeld erfasst wurden. Das scheint durchaus möglich, ist aber aufwendig zu analysieren.

Von den 4066 Individuen, die in den Monaten Dezember, Januar und Februar



Geschlechterverhältnis von Mönchsgrasmücken in den Monaten Dezember, Januar und Februar für die Winter 2011/2012 bis 2022/2023 nach den Daten von *ornitho.de* (n = 3228). In vielen Wintern ist das Geschlechterverhältnis in den drei Monaten bemerkenswert ähnlich. Es deutet sich vage an, dass in milden Wintern der Weibchenanteil höher ist (vgl. Grafik S.35).

auf *ornitho.de* gemeldet wurden, liegt für fast 80 % eine Angabe zum Geschlecht vor. Über alle Winter überwogen die Männchen leicht (54 %) gegenüber den Weibchen. Das ist dem Verhältnis sehr ähnlich, das in Hamburg für den Zeitraum 1959 bis 2001 ermittelt wurde (58 %). Im Verlauf des Winters zeigt sich kein eindeutiges Muster, beispielsweise hin zu einem höheren Anteil des einen oder anderen Geschlechts. Das deutet darauf hin, dass es zumindest keine sehr deutlichen Unterschiede in der Überlebensrate eines Geschlechts gibt. Allerdings gibt es zwischen den einzelnen Wintern auffällige Unterschiede. Hier deutet sich vage an, dass der Anteil der Weibchen in milden Wintern höher ist. Hier bedarf es allerdings weiterer Analysen. Das Beispiel „Mönchsgrasmücke im Winter“ zeigt, welches Potenzial in den Daten aus *ornitho.de* steckt und welche unterschiedliche Fragestellungen damit beantwortet werden können.

Seltenheiten im Winter 2022/2023

Im Vergleich mit dem Herbst 2022, der mit den drei deutschen Erstnachweisen von Tschukschenstelze, Rotbrustkleiber und Isabellspötter wohl noch lange in Erinnerung bleiben wird, verlief der Winter 2022/2023, was die entdeckten Seltenheiten betrifft, relativ ruhig. Nichtsdestotrotz waren auch in den Monaten Dezember bis Februar wieder einige bemerkenswerte

Beobachtungen dabei, über die wir im Folgenden berichten.

Über mindestens drei Wochen wurde ab Ende Februar eine scheue, beidseitig unberingte, männliche **Gluckente** mit intaktem Gefieder im bayerischen Kreis Lichtenfels beobachtet. Wie immer ist dies bei der häufig in Gefangenschaft gehaltenen Art aber kein Beweis für eine tatsächlich wilde Her-

kunft. Mit der Kategorisierung des Nachweises wird sich die Kommission „Artenliste der Vögel Deutschlands“ der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft beschäftigen. Die bereits im Rückblick auf den Herbst 2022 (FALKE 2023, H.3) erwähnte männliche **Ringschnabelente** im Kreis Cuxhaven wurde dort nach Ende November noch einmal am 11. Dezember fotografiert. Noch deutlich länger, nämlich bis zum 14. März, verblieb das ebenfalls bereits bekannte Weibchen an den Meißendorfer Teichen bei Celle im Gebiet. Ein am 27. November im Grenzbereich der Kreise Hildesheim und Hannover entdecktes Männchen wurde dort nur am 10./11. Dezember erneut beobachtet. Einige weitere Individuen dieser nordamerikanischen Entenart wurden Mitte Dezember entdeckt, genauer an der Schlei in Schleswig-Holstein (13.12.), am Rhein bei Mannheim (16.–26.12.), bei Radolfzell am Bodensee (17.12.–18.2.) sowie am Lech in Bayern (18.12.–18.2.). Ein weiteres Männchen wurde am 15. Januar im Kreis Wesel in Nordrhein-Westfalen fotografiert. Die **Kanadabergente** (*Aythya affinis*) ist erst seit wenigen Jahren Teil der offiziellen Artenliste der Vögel Deutschlands. Ein Männchen im März 2013 in Nordrhein-Westfalen wurde als Wildvogel eingestuft, während bei früheren Beobachtungen der Art hierzulande eine Herkunft aus Gefan-



Unter den Tausenden am Bodensee überwinterten Tauchenten finden sich alljährlich auch einige Seltenheiten. Diese weibliche Ringschnabelente ist vermutlich ein Wiederkehrer, der bereits im Winter 2020/2021 dort überwinterte.

Foto: S. Werner, Markelfinger Winkel, 18.12.2022.

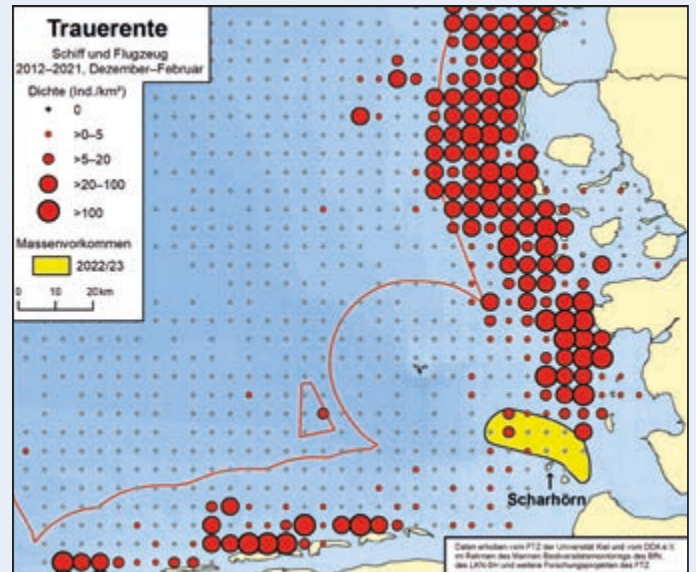
Massenvorkommen der Trauerente in der Außenelbe

Die Trauerente ist in der Nordsee zu allen Jahreszeiten anzutreffen, die größten Ansammlungen werden im Winterhalbjahr festgestellt. Der Winterbestand in der deutschen Nordsee beträgt etwa 475 000 Individuen und konzentriert sich auf die küstennahen Bereiche in Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Hamburg. Bereits mit einem Rastbestand von 7500 Trauerenten qualifiziert sich ein Gebiet als Rastgebiet von internationaler Bedeutung.

Bereits seit einigen Jahren werden bei Überfahrten mit der Fähre Cuxhaven-Helgoland im Winter große Ansammlungen von Trauerenten in der Außenelbe bei Scharhörn festgestellt. Meist handelte es sich dabei um wenige Tausend Vögel. Im Winter 2022/2023 kam es jedoch zu deutlich größeren Ansammlungen. Waren es am 21.11.2022 noch 8000 und am 26.12. noch 12 000 Vögel, stiegen die Schätzungen am 30.12.2022 auf etwa 60 000, am 22.1.2023 auf 70 000, am 28.1. und 2.2. sogar auf 100 000 Trauerenten. Im Anschluss sanken die Zahlen wieder leicht: Am 12.2. wurden 42 000 und am 16.3. etwa 38 000 geschätzt. Das Vorkommen erstreckte sich entlang der Schifffahrtslinie von Neuwerk bis einige Kilometer nördlich von Scharhörn. Die meisten Vögel flogen vor oder neben dem Schiff auf, das Massenvorkommen erstreckte sich über 30 bis 45 Minuten Schifffahrt, was in etwa einer Strecke von 17 bis 25 km entspricht. Dadurch waren nur grobe Schätzungen möglich, doch war das Vorkommen um ein Vielfaches stärker als in den Vorjahren, wo meist nur etwa 5000 bis 10 000 Vögel geschätzt wurden. Das Schauspiel war so auffällig, dass Vogelbeobachter auf der Fähre oft von anderen Passagieren angesprochen wurden – auch von alteingesessenen Helgoländern –, die so etwas noch nie gesehen hatten. Zwischen den Trauerenten hielten sich darüber hinaus auch stets einige Samtenten auf, deren Winterbestand in der Deutschen Nordsee auf nur 200 Individuen geschätzt wird.

Trauerenten ernähren sich im Winter vor allem von Muscheln bis zu einer Länge von 4 cm. Es ist also anzunehmen, dass im Rastgebiet in der Außenelbe ein starkes Vorkommen von Muscheln in dieser Größenklasse vorhanden war. Ähnlich war dieses bei einem Massenvorkommen im Winter 2015/2016 in den Niederlanden, wo bei Benthos-Untersuchungen hohe Dichten der Gedrungenen Trogmuschel *Spisula subtruncata* und der Kleinen Pfeffermuschel *Abra alba* festgestellt wurden.

Eine Brisanz bekommt das Massenvorkommen der Trauerenten in der Elbmündung durch eine geplante Verklappung von Elb-



Winterverbreitung (Dezember bis Februar) der Trauerente in der südlichen Deutschen Bucht anhand von Zählungen 2012 bis 2021 und Lage des Massenvorkommens im Winter 2022/2023.

schlick bei Scharhörn. Die Verklappung könnte einen Einfluss auf die Muschel- und damit auch auf die Trauerentenbestände haben. Es ist zu hoffen, dass dieser Aspekt in einer Umweltverträglichkeitsstudie ausreichend berücksichtigt wird!

Jochen Dierschke, Volker Dierschke, Kai Borkenhagen, Henriette Schwemmer

Literatur zum Thema

- Fijn et al. 2017: Een onverwachte concentratie van Zwarte Zee-eenden in de Hollandse kustzone in een gebied met hoge dichtheden van geschikte schelpdieren. *Limosa* 90: 97–117.
- Güpner et al. 2020: Schwellenwerte zur Anwendung des internationalen 1 %-Kriteriums für wandernde Wasservogelarten in Deutschland – Stand 2020 mit Hinweisen zur Anwendung bei Seevögeln. *Vogelwelt* 140: 61–81.
- Mendel et al. 2008: Artensteckbriefe von See- und Wasservögeln der deutschen Nord- und Ostsee. Verbreitung, Ökologie und Empfindlichkeiten gegenüber Eingriffen in ihren marinen Lebensraum. Bundesamt für Naturschutz, Bonn.



Ausschnitt aus dem Trauerententrupp, der sich entlang der Schifffahrtsroute über bis zu 25 km erstreckte.

Foto: J. Dierschke, Nordsee bei Scharhörn, 16.3.2023.

genschaft als wahrscheinlich angesehen wird. Seit der letzten Überarbeitung der Artenliste wurden Kanadabergenten im April 2018 in Thüringen, von Januar bis März 2022 in Bayern und von Oktober bis Dezember 2022 in Rheinland-Pfalz entdeckt. Der Anfang 2022 auf dem Ismaninger Speichersee bei München rastende Vogel kehrte ab dem 28. Dezember erneut dorthin zurück und ließ sich bis 19. Februar beobachten. Ein weiterer Nachweis folgte am 5. Februar mit der Entdeckung einer ebenfalls männlichen Kanadabergente im Beltringharder Koog in Schleswig-Holstein. Letztmalig wurde der Vogel dort am 25. Februar gemeldet. Bei einer Seevogelerfassung im Rahmen des vom Dachverband Deutscher Avifaunisten im Auftrag des Bundesamts für Naturschutz durchgeführten Seevogelmonitorings konnte am 14. Januar im Mündungsbereich des Greifswalder Boddens, rund 4,5 km südöstlich von Rügen, eine **Kamtschatkasamtente** (*Melanitta stejnegeri*) fotografiert werden. Der Vogel fiel dabei unter Samtenten durch seine auffällige weiße Augenmaske und den charakteristischen Schnabelhöcker auf. Der Ersthatch für Deutschland gelang demselben Beobachter im Januar 2017 ebenfalls vor Rügen. Doch damit nicht genug: Bei einer Seevogelerfassung am 21. Februar in der Kieler Bucht wurde eine weitere Kamtschatkasamtente fotografiert. Die deutschen Nachweise zwei und drei gelangen somit innerhalb von nur gut fünf Wochen. Kamtschatkasamtenten brüten – wie ihr Name bereits vermuten lässt – im östlichen Asien vom russischen Altai bis zur Halbinsel Kamtschatka und südwärts bis in die Mongolei. Ein isoliertes Vorkommen gibt es darüber hinaus im Nordosten Kasachstans. Die Vögel überwintern normalerweise entlang der Küste Kamtschatkas südlich bis Ostchina. In Europa sind Kamtschatkasamtenten daher eine große, in den letzten Jahren jedoch immer wieder festgestellte Ausnahmeerscheinung. In diesem Winter wurden sogar nicht weniger als vier verschiedene Individuen entlang der polnischen Ostseeküste entdeckt. Die beiden Nachweise in der deutschen Ostsee passen demnach gut in das sich abzeichnende Bild des Auftretens der Art. Ebenfalls zu den erst wenige Male in Deutschland nachgewiesenen Meerestenten gehört die **Pazifiktrauerente** (*Melanitta americana*). Ab dem 26. Februar ließ sich ein Männchen in der Hohwachter Bucht beobachten. Die einzige Meldung eines **Gelbschnabeltauchers** in den Wintermonaten stammt vom 7. Feb-



Gleitaare sind immer häufiger in Deutschland zu beobachten, aber offenbar nicht bei allen beliebt. Hier eine Auseinandersetzung mit einer männlichen Kornweihe.

Foto: K. Pfeifer, Winsener Marsch, 15.1.2023.

ruar vor Helgoland. Nicht unerwähnt bleiben sollen Beobachtungen von **Rosapelikanen**. Ein wenig scheues Individuum am 16. Dezember in Bremen dürfte einen Gefangenschaftsflüchtling betroffen haben. Beobachtungen eines Rosapelikans vom 13. bis 17. Januar in Frankfurt am Main betrafen sogar ganz sicher einen im Freiflug gehaltenen, aber unberingten Vogel aus dem Luisenpark in Mannheim. Über die Herkunft eines am 26./27. Februar in der Feldberger Seenlandschaft in Mecklenburg-Vorpommern fotografierten Pelikans ist hingegen nichts bekannt. **Zwergscharben** sind seit dem Einflug im Sommer 2021 nicht mehr aus den Seltenheitenmeldungen wegzudenken. Aus den Monaten Dezember bis Februar liegen bei *ornitho.de* Meldungen aus dreizehn Kreisen in den Bundesländern Bayern, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Thüringen vor. Maximal wurden 25 Individuen Ende Januar aus dem Vogelschutzgebiet Garstadt im bayerischen Kreis Schweinfurt gemeldet, wo die Art 2022 auch erfolgreich gebrütet hat. Einzelne, zu dieser Jahreszeit eher untypische **Sichler** wurden Ende Dezember aus Thüringen sowie Mitte Januar aus Brandenburg und Baden-Württemberg gemeldet. Ein **Gleitaar** ließ sich ab dem 5. Dezember für fünf Tage bei Sonthheim an der Brenz in Baden-Württemberg beobachten. Länger verweilte einer in der

Winsener Marsch südöstlich von Hamburg, der dort vom 24. Dezember bis 18. Januar rastete. Am 14. Januar wurde ein weiterer Gleitaar aus dem Neckar-Odenwald-Kreis gemeldet. Anders als in den Vorjahren verblieb der **Kaiseradler** im brandenburgischen Randowbruch diesmal auch den gesamten Winter im Gebiet. Gleich zwei **Würgfalken** wurden am 28. Januar in Deutschland entdeckt: einer in der Elbaue im Kreis Nordsachsen und einer südlich von Augsburg, der sich dort anschließend über viele Wochen aufhielt. Unter den seltenen Limikolenarten ist ein am 14./15. Februar im Polder Brokhuchting in Bremen rastender **Gelbschenkel** (Kleiner Gelbschenkel; *Tringa flavipes*) zu erwähnen. In den letzten Jahren häufen sich Nachweise dieser amerikanischen Art in Deutschland. Einen nur passiven Nachweis betrifft die Feststellung einer adulten, männlichen **Ringschnabelmöwe** Mitte Dezember am Dümmer in Niedersachsen. Im Dezember 2021 war dieser Vogel in Polen mit einem GPS-Sender ausgestattet worden, der nun auch Ortungen aus Deutschland lieferte. Beobachtet werden konnte die Möwe jedoch leider nicht. **Polarmöwen** rasteten am 15. Dezember auf Helgoland sowie vom 25. bis 27. Januar bei Nordhorn in Niedersachsen. Der im Herbstrückblick als mutmaßlicher Hybrid zwischen Blut- und Buntspecht bezeich-

nete Vogel könnte nach eingehender Analyse doch einen reinen **Blutspecht** betreffen. Genauer wird sich damit die Deutsche Avifaunistische Kommission beschäftigen. Bis mindestens Mitte April hielt sich der Vogel noch in Frankfurt an der Oder auf. Ein **Tianschan-Laubsänger** ließ sich letztmalig am 1. Dezember auf Helgoland feststellen. Wohl einen Überwinterungsversuch unternahm einer ab dem 3. Dezember bei Paderborn, wo er bis zum 7. Januar festgestellt wurde. Ein nach einem Scheibenanflug sterbender Tianschan-Laubsänger wurde darüber hinaus Ende Dezember in Heilbronn gefunden. Zu den Höhepunkten dieses Seltenheiten-Witerrückblicks gehört die Entdeckung einer **Rostflügeldrossel** Anfang Februar im Landschaftspark Rudow-Altglienicke in Berlin. Nach dem sechsten deutschen Nachweis im Winter 2020/2021 gelang damit eine erneute Feststellung dieser in Europa sehr seltenen sibirischen Drosselart. Nachdem befürchtet worden war, dass der Vogel das Gebiet nach seiner dreitägigen Anwesenheit verlassen hat, gab es am 11. März eine überraschende Wiederentdeckung an alter Stelle. Eine regional seltene Kurzschnabelgans hatte einige Beobachter in das Gebiet gelockt, die nicht nur die Gans, sondern auch die Drossel wiederentdeckten. Anschließend ließ sich die Rostflügeldrossel über mehrere Wochen zuverlässig dort beobachten. Der bereits ab dem 30. November in Cuxhaven überwinternde **Wüstensteinschmätzer** wurde letztmalig am 28. Januar von dort

Zwar wird es auch in der Wüste nachts bekanntlich sehr kalt, dass dieser Wüstensteinschmätzer in Niedersachsen aber selbst bei geschlossener Schneedecke nicht weiterzog, ist bemerkenswert.

Foto: B. Deykowski, Cuxhaven, 18.12.2022.



Auch im urbanen Raum lassen sich Seltenheiten entdecken, wie diese Rostflügeldrossel in einem Berliner Park beweist. Bei einem flüchtigen Blick könnte man sie für eine etwas farblos geratene Rotdrossel halten.

Foto: V. Pitowski, 7.2.2023.

gemeldet. Über seinen weiteren Verbleib ist nichts bekannt und es bleibt zu hoffen, dass die Überwinterung in Deutschland letztlich erfolgreich war. Den systematischen Abschluss unseres Raritätenüberblicks bilden die **Kiefernkreuzschnäbel**. Aus insgesamt acht Kreisen in den Bundesländern Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen wurde die Art nach dem Einflug im Herbst 2022 auch noch im Winter gemeldet.

**Christopher König, Stefan Stübing,
Johannes Wahl**

Literatur zum Thema

- Bairlein F, Dierschke J, Dierschke V, Salewski V, Geiter O, Hüppop K, Köppen U, Fiedler W 2014: Atlas des Vogelzugs – Ringfunde deutscher Brut- und Gastvögel. Aula, Wiebelsheim.
- Mokwa K 2019: Wintering Range of the Blackcap (*Sylvia atricapilla*) in Europe – Stabilized or Changing? The Ring 31: 45–58.
- Mulsow R, Schlorf D 2003: Zum Wintervorkommen der Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*) im Raum Hamburg. Hamburger avifaunistische Beiträge 32: 187–194.
- Stickroth H 1998: Winterbeobachtungen der Mönchsgrasmücke *Sylvia atricapilla* in Augsburg und Mitteleuropa. Orn. Anzeiger: 37: 71–73.

